

Zeitschrift:	Protar
Herausgeber:	Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band:	9 (1943)
Heft:	12
Artikel:	Die Aufgaben des Chi als Dienstzweig und in Verbindung mit andern Dienstzweigen
Autor:	Bolli
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-362986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zur Verfügung stellen können. Dahingegen sollen sie Aktivmitglieder eines Samaritervereins sein. Die regelmässigen Uebungen im Verein gelten dann wie Wiederholungskurse; sie halten sich dadurch fachlich auf der Höhe.

Der Postenchef steht in telefonischer Verbindung mit der Sanhst., in deren Rayon der San. P. liegt. Als weitere Verbindung können ihm ein oder zwei Pfadfinder zur Verfügung gestellt werden.

Der Posten wird durch ein Fanion gekennzeichnet. Die Dotierung mit Material ist in der Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom 29. Juli 1943 festgelegt. In Städten, wo Sanhst. bestehen, kann auf das Bettenmaterial, das ärztliche Instrumentarium und die meisten Medikamente verzichtet werden. Es handelt sich hier nur um San. P., wo die erste samaritermässige Hilfe gebracht wird, das Weitere geschieht in der Sanhst.

Der Vorteil des Arzthauses liegt darin, dass es im Quartier bekannt ist, dass es bereits über eine Einrichtung verfügt, die die erste Hilfe erleichtert, und dass die Arztfrau mit Unfällen und mit tf. Verbindung und Organisation vertraut ist.

Beim Ausfall einer Sanhst. durch Treffer kann auch der nächstliegende San. P. als behelfsmässige Sanhst. bezogen werden.

Das Personal der Sanitätsposten besteht grundsätzlich nicht aus Angehörigen der LO, ist aber

dieser als Hilfspersonal unterstellt. Dagegen sind die Bestimmungen über Sold, Verpflegung und Militärversicherung auf dieses Hilfspersonal nicht anwendbar.

5. Sammellager für Obdachlose.

Für den San. Dienst gilt hier der gleiche soeben beschriebene Grundsatz.

Die Sammellager werden durch die Fürsorgestelle für die Zivilbevölkerung im Kriegsfall eingerichtet, und diese Stelle übernimmt auch deren Dienst in denselben durch eigenes Personal. Der San. Dienst soll durch einige eigens in das Aufanglager detachierte Samariterinnen besorgt werden. Liegt das Lager in nächster Nähe eines San. P. oder gar einer Sanhst., so ist die Dotierung mit San. Material nicht notwendig. Patienten können zur samaritermässigen oder ärztlichen Behandlung in den San. P. oder die Sanhst. geleitet werden. Ist das Sammellager aber abgelegen, so wird es zweckmässig mit San. Material versehen, je nach dem Fassungsvermögen mit einem Assortiment, wie es in der Verfügung des Volkswirtschafts-Departementes für die Bereitstellung von San. Material für die Zivilbevölkerung angegeben ist.

Wichtig ist auf alle Fälle, dass ein gutes Einvernehmen und ein dauernder Kontakt besteht zwischen dem Kdo. der L. Kp., der Sanhst., den San. P. und den Sammellagern.

Die Aufgaben des Chi als Dienstzweig und in Verbindung mit andern Dienstzweigen

Von Oblt. Bölli, Wädenswil

Ueber die Aufgaben des Chi als Dienstzweig hat man schon in den ersten Luftschutzkursen gesprochen. Ist es daher nicht lächerlich, im Herbst 1943 nochmals Worte zu verlieren über dieses Anfangsthema? Man muss hier antworten: Die Aufgabenstellung ist im Laufe der Jahre besser an die Ernstfallannahmen herangerückt. Man hat aufgehört, sich darauf zu beschränken, zu sagen: Der Chi muss den Abwurf chemischer Kampfstoffe feststellen, diese erkennen und entgiften. Man hat aufgehört, schöne Strassen und ebene Plätze und übersichtliche Strassenkreuzungen derart nett yperitiert anzunehmen, dass die Häuser und Gärten in der Umgebung möglichst ohne Beschmutzung davongekommen sind, um ja elegant und ohne viel Kopfzerbrechen üben zu können. Noch deutlicher: Man hat aufgehört, die Uebungsthemen auf die Vollkommenheit der Lösung hin zu konstruieren und vom guten Gelingen die Uebung zum vornherein abhängig zu machen, sondern man hat den für eine ernsthafte Kriegsvorbereitung notwendigen letzten Schritt getan, unbekümmert um die vorhandenen und nicht vorhandenen Materialien und unbekümmert natürlich auch um die Stärke des Fachtrupps, ernstfallmässige Situa-

tionen ins Auge zu fassen. Der Mut, sich und seinen Leuten zu sagen, nicht das schöne Betonplätzchen in unmittelbarer Nähe unseres Bereitschaftslokales wird, wenn es zum Gaskrieg kommen sollte, mit etwas Yperit überregnet sein, sondern ein grosses Quartier, das halbe Dorf, unser ganzes Dorf wird von Yperit tropfen. Der Mut, dies zu sagen und noch beizufügen, dass wir dann nicht mehr viel ausrichten können mit den hergebrachten Methoden, war wichtiger, als eine brave Fassade vor der grausigen Wirklichkeit aufzubauen. Durch dieses ernstfallmässige Denken ist der erste Teil unserer Aufgabe, den Abwurf chemischer Kampfstoffe festzustellen, dieselben zu erkennen und die verseuchten Gebiete an der Peripherie zu markieren, wenn möglich abzusperren, sofern die Polizei dies nicht übernehmen kann, im Prinzip unverändert geblieben. Der Aufgabenumfang des Spürdienstes ist allerdings wesentlich grösser geworden und damit natürlich auch der Einsatz an Mannschaft und Material, sowie der Faktor Zeit.

An eine Entgiftung ist aber zunächst meistens nicht zu denken, nicht nur wegen Schonung der Chlorkalkvorräte, wegen der kleinen Zahl an Leuten und Material aller Art, sondern weil wir sonst

an unserer Grundaufgabe, Menschenleben zu retten und vor grossen Schäden zu bewahren, vorbeigehen würden. Wir müssen Mittel und Wege finden, die Bevölkerung aus der verseuchten Zone so heil als möglich und damit so rasch als möglich zu evakuieren und in gesunden Dorfteilen oder andern Dörfern unterzubringen. Dass hier mindestens der erste Schritt vom Chi getan werden muss, liegt auf der Hand; denn die Chi-Sdt können sich in ihren Schutzanzügen in die Gefahr hinein begieben, in Eile notdürftige Fussgängerstreifen bauen (aus Brettern, Jalousieläden, Balken, Türen usw.) und auf diese Weise einen mehr oder weniger sicheren Abzug der Bevölkerung ermöglichen. Wenn es den Chi-Sdt gelingt, die Luftschutzwarte oder Hausfeuerwehren zu instruieren, dass die Leute mit Zimmertüren, Kastentüren, Teppichen, Inlaidstücken usw. eine Notbrücke von der Haustüre bis zum Gehweg des Chi legen und dann ihre Wohnstätte mit gutem Schuhwerk und einem zweiten Paar Schuhe über den Schultern verlassen, dürfte nach einer Kontrolle am Rande der verseuchten Zone, wo ein Chlorkalkteppich hergerichtet und wo San-Sdt tätig sein müssen, die Gefahr für eine Verunreinigung gesunder Dorfteile stark herabgemindert werden.

Wenn sodann die Organe der Kriegsschadensfürsorge ihre Massnahmen richtig treffen, wird sich der Chi um die evakuierten Leute nicht mehr kümmern müssen, sondern er kann das Hauptaugenmerk auf die Rettung von lebensnotwendigem Material und damit vor allem auf eine geordnete Inbetriebsetzung der Ernstfall-Entgiftungsstation lenken.

Man wird frühzeitig, so bald als irgendwie möglich, an die Entgiftung von lebenswichtigem Material denken; die Altstoffsammlungen im ganzen Lande machen es uns hoffentlich klar und deutlich, dass das nackte Leben noch kein Leben ist, sondern dass ausser den Nahrungsmitteln auch eine ganze Reihe von Dingen aus Tüchern und Metallen unbedingt nötig sind. Jeder tüchtige Chi-Sdt wird da zum Chef einer Abteilung von Frauen und Männern, welche bei der Materialentgiftung mitwirken.

Aber auch das ist noch nicht ernstfallmäßig genug gedacht, um die volle Verwendung des Chi aufzuzeigen. Nehmen wir an, der mit Yperit verseuchte grosse Dorfteil sei gleichzeitig an vielen Stellen mit Feuersbrünsten durchsetzt, so dass der Chi wegen des Feuers nicht ins Quartier eindringen kann, dass die Feuerwehr wegen des Yperits nicht zu Löschaktionen kommen wird und dass auch die Sanität (wegen der Brände und wegen des chemischen Kampfstoffes) keine Menschen zu bergen und zu retten vermag. Hier kommt nicht nur die Zusammenarbeit der Dienstzweige in starkem Masse zum Ausdruck, sondern hier erweist es sich als notwendig, die Angehörigen des Dienstzweiges Chi auch für die Tätigkeiten anderer Fachdienste zu verwenden. Es wird im angenommenen Falle gut sein, wenn der Chi ein paar Leute hat, die sich infolge guten Trainings in den Schutzanzügen mehr oder weniger sicher und dauernd bewegen können und dazu praktisch wissen, wie man ein Strahlrohr in die Hände nimmt. Da werden zwei Entgifter plötzlich zu Feuerwehrsoldaten, die in die Yperitzone eindringen und dem Feuer zu Leibe rücken, während die F-Sdt hinter der Spritze vom Chi mit Y-Stieffeln und -Handschuhen ausgerüstet werden, um nach dem Schlagen der ersten Bresche selbstständig weiterfahren zu können.

Es gibt noch andere Gründe, welche die Verwendungsmöglichkeit des Chi in andern Fachdiensten als notwendig erscheinen lassen. Wir haben bisher noch von keinen Kampfstoffabwürfen gehört. Daher hat der Chi der Luftschutzorganisationen in all den Städten der kriegsbedeckten Länder noch keine facheigene Hilfe vollbringen müssen. Es wird sich aber zweifelsohne kein Of Chi oder Uof Chi irgend einer Luftschutzkompanie unseres Landes der Illusion hingeben, er könne im Ernstfalle mit seinen Mannschaften ausruhen oder weiterüben, bis vielleicht doch noch chemische Kampfstoffe abgeworfen werden. Vielmehr muss der Chi in starkem Masse auch in andern Dienstzweigen Kenntnisse sammeln, um nach Angriffen, wo es immer sei, zu helfen.

Schulung im Gelände Von Major Riser, Bern

Auch der Luftschutzsoldat muss das Gelände geschickt auszunützen verstehen. Er muss sofort erkennen, was ihm Deckung bietet und was nicht. Aufmerksamkeit, genaue Ortskenntnis, wache Sinne und rasche Reaktion sind die Hauptsachen.

Welche Grundsätze sollen beachtet werden? Zunächst ist der Mannschaft an einfachen Beispielen zu zeigen, was richtig ist und was falsch, was Schutz bietet und was nicht, was für schlimme Folgen bei unrichtigem Verhalten für den einzelnen und für seine Kameraden eintreten

können. Dann folgen Uebungen, bei denen der Führer vor allem durch sein eigenes richtiges Verhalten die Leute anleitet. Hierbei kann eine Gruppe abwechslungsweise zuschauen, während die andere arbeitet.

Die kriegsgemässen Uebungen sollen durch irgendwelche Hilfsmittel, wie Pfeifensignale oder Heulpetarden, dem Ernstfall einigermassen nahegebracht werden. Die Vorgesetzten aller Grade haben bei diesen Uebungen die richtige Geländeausnutzung bei jeder Gelegenheit zu überprüfen.